



Wolfgang Ihle · Landschaften · Malerei · 12.05.-24.06.2006

Wolfgang Ihle

LANDSCHAFTEN

12.05.-24.06.2006

Als Maler ist Wolfgang Ihle mit seinen expressiven, realistischen Arbeiten, den wuchtigen Abstraktionen, dem gestischen Experiment über die Grenzen der Region bekannt. Vielleicht oder vor allem auch wegen dem Ihle'schen Grün. Andererseits kennen wir auch seine sinnlichen, in verhaltener Farbe und feinen Farb-vibrationen gehaltenen Arbeiten.

In der Region gehört Wolfgang Ihle unumstritten zu den wichtigsten Vertretern der Malerei. Wir kennen seine Vorliebe für die Ölfarbe auf Leinwand sowie die ausdauernde Begeisterung für die malerisch-zeichnerische Arbeit auf Papier. Seine Bilder sind immer ein Exkurs der Üppigkeit der Farbe.

Bei der Auswahl des Mal-Gegenstandes interessiert es ihn, hinter die Dinge zu sehen, hinter deren Sinn: Das Schauen der Landschaft, das Schauen der Natur, das Schauen der Zusammenhänge in der Natur, das Schauen der Hintergründe unserer Welt, unseres Lebens. – In gefühlsmäßiger, künstlerischer und philosophischer Hinsicht.

Die Landschaftsmalerei bildet speziell in dieser Ausstellung, den Rahmen, in dem sich seine Malerei thematisiert. Sie ist in seiner Begeisterung für das Reisen und für die Natur begründet.

Bilder, Skizzen entstehen in der Landschaft und setzen sich mit Gegebenheiten vor Ort auseinander.

Mit seiner malerisch-zeichnerischen Technik ist er ein Mittler zwischen der Malkultur und dem existentiell-gestischen Duktus. Aus der Farbe heraus "schreibt" er Zeichen, Spuren und Chiffren. Sie bezeugen Wachsen, Werden und Vergehen in der Natur. Kürzel und Abstraktionen, Formen und Reduktionen geben Anreiz zu Gestaltungsideen. Hier wird Flüchtigkeit-Atmosphärisches in Malerei transformiert. Der dargestellte Malraum umspielt "Wiedererkennbares in der Natur", unbestimmt und in Auflösung begriffen. Ein optischer Prozess, ein Zeitablauf in Bildern, der der Natur entspricht. Etwas Vitales, nichts Starres. Etwas, was sich vom normalen Zeitempfinden unterscheidet und auch vom Ort unabhängig ist. Auch die Auseinandersetzung mit der Farbe ist ein Naturprozeß.

Wolfgang Ihle verwendet zumeist kräftige Farben. Bekannt, wie bereits erwähnt, das Ihle'sche Grün sowie das breite Spektrum der daraus resultierenden Farbtöne. Dazwischen erlaubt er seinen Arbeiten einen gelegentlichen Farbschimmer in Gelb, Rosa, Rot und Blau, die sich im hauptsächlichen Gemisch aus hellen Tönen abzeichnen.

ERRE

So ist der erste Eindruck dieser Ausstellung: farbig - Farbinseln - mit Leuchtkraft, entstanden aus grünfarbigen Farbflächen.

Gelegentlich erscheint die helle, untere Fläche, die sich erst allmählich im Raum des gesamten Bildes verliert.

Oftmals beherrscht ein anscheinend gestisches "All-Over" die Leinwand. Chaos und Ordnung reichen in diesen Arbeiten einander die Hände. Jede feste Kompositionsregel scheint abgelehnt zu werden, um durch frei erfundene Zeichen oder durch die spontane Rhythmik von Farbflächen und Linien geistige Impulse unmittelbar auszudrücken.

Viele seiner Arbeiten vermitteln den Eindruck von Intensität, Wucht und Turbulenz - Begriffe, die einer Klarheit im Sinne von Ordnung widersprechen.

Doch strahlen seine Bilder Kraft und Ruhe aus. Keine nervöse, rauschhafte Kraft, die mit einem heftigen Akzent, einem farbigen Paukenschlag, imaginäre Seelenlandschaften erschafft.

Sondern eine Kraft, die aus der Strenge der Faktur erwächst und aus einer Sicherheit und Gelassenheit im Umgang mit den Materialien resultiert.

"Der freie, teilweise gestisch-bewegte, aber nicht unkontrollierte Farbauftrag lässt an eine Übersetzung äußerer, atmosphärischer Eindrücke in eine malerische Sprache denken, mit der kein Abbild wahrnehmbarer, realer Sachverhalte hergestellt wird, sondern vielmehr ein Äquivalent zu den sinnlichen Erfahrungen eines aufmerksamen Menschen in der Natur geschaffen wird, das eigenen Regeln folgt und hohen ästhetischen Reiz besitzt."

(Zitat: Dr. Dorothee Höfert)

Seine Farbräume haben Tiefe und Weite, sie vibrieren. Die Übereinanderlagerung der Schichten, das Zudecken und Zumalen bewirken eine räumliche Ausdehnung der Bilder nach innen, ins Bild hinein und gleichzeitig aus dem Bild heraus. Diese Räumlichkeit erscheint dem Betrachter einerseits verwirrend und diffus, gleichzeitig aber auch nachvollziehbar.

Der Künstler thematisiert das eindeutige Wechselspiel zwischen Ordnung und Chaos, wie es Bestandteil unseres Seins ist. Und eben dieses Wechselspiel, das beispielsweise auch die plötzliche Illusion von Tiefe auf einer glatten Fläche erlaubt, hervorgerufen durch scheinbar eincollagierte helle oder dunkle Farbbahnen, ist in seiner Malerei eingefangen.

